

Von wegen Besinnlichkeit – Familie Bundschuh steckt wieder einmal voll im Weihnachtschaos

Werden sie es dieses Mal schaffen, das Fest zu retten? Mehr erfahren Sie am 21. Dezember um 20 Uhr 15 im ZDF
INTERVIEW MIT AXEL MILBERG

Anmoderation:

So hatte sich Familie Bundschuh ihr Weihnachtsfest nicht vorgestellt. Mutter Gundula – gespielt von Andrea Sawatzki – versucht verzweifelt, festliche Stimmung zu verbreiten, doch da hat sie die Rechnung ohne die Familie gemacht. Die Kinder sind entweder in der Pubertät oder schon ausgezogen und haben mit Weihnachten nichts mehr am Hut. Die Schwägerin macht sich mit ihrem Baby im Hause Bundschuh breit und Gundulas Bruder verkriecht sich in seinem Wohnwagen. Und auch Ehemann und Vater Gerald, gespielt von Axel Milberg, hat jede Menge Probleme am Hals. Seine Mutter hat sich den Fuß gebrochen und nistet sich jetzt auch noch bei den Bundschuhs ein. Gerald entdeckt durch Zufall, dass seine Mutter komplett pleite ist und ihre Arztrechnungen nicht bezahlen kann. Gerald platzt endgültig der Kragen. Er hat die Nase voll, die Bitterkeit seiner Mutter zu ertragen und wirft sie raus – und das nur wenige Tage vor dem Weihnachtsfest. Vielleicht entdeckt der ein oder andere im ZDF-Fernsehfilm der Woche „Familie Bundschuh im Weihnachtschaos“ Ähnlichkeiten mit der persönlichen Situation?

Im Interview erzählt Axel Milberg von seiner zweiten Familie, den Bundschuhs, seinem persönlichen Weihnachtsdesaster und von stressigen Familienfeiern.

1. Herr Milberg, jetzt kommt bereits der 5. Teil der Familie Bundschuh ins Fernsehen. Wie ist denn die Stimmung am Set?

Einmal im Jahr kommen wir zusammen, schauen uns tief in die Augen und stellen fest: Du bist ja noch jünger geworden. Hattest du ein gutes Jahr? Und wie geht es dir und der Familie? Und dann geht es aber auch schon los. Wir haben einen sehr strengen Regisseur, der sehr leidenschaftlich und hervorragend vorbereitet das weiß, was wir auch ahnen, nämlich, dass Komödie Schwerarbeit ist. Und schon sind wir mittendrin. Alles funktioniert dann wie eine geölte mechanische Spieluhr. Und schon sind wir mittendrin in dem Bundschuh-Chaos. (0:42)

2. Sie sind von Anfang an dabei, das muss ja inzwischen wirklich wie nach Hause zur Familie kommen sein, oder?

Ja, das ist erst einmal wirklich eine Freude, zumal ich sie sehr schätze und ihnen gerne zuschauend in Gefahr bin, manchmal meinen Einsatz sozusagen im Orchester der vielen Stimmen zu verpassen, weil ich so hingerissen bin und es nicht fassen kann, wie verzweifelt sie um ihr kleines Glück kämpfen. Aber man muss auch immer wieder aufpassen, dass man auch seine Figur erzählt und es noch besser und genauer machen. (0:26)

3. Man kennt Sie unter anderem als Tatort-Kommissar Klaus Borowski. Ist da die Rolle des angespannten Familienvaters und leicht verklemmten Finanzbeamten Gerald Bundschuh ein angenehmer Kontrast?

Also erst einmal ist das Genre ein angenehmer Kontrast, im Gegensatz zum Krimi, wo es immer auch einen Todesfall gibt. Hier bleiben wir alle am Leben, manchmal allerdings auch nur sehr knapp. [lacht] Gerald ist ein Mann der Zahlen, ein Pedant, ein freundlicher Mensch, der es sich sehr wünscht, dass es alle gut haben und deswegen auch manches Dilemma und manches Chaos nicht wahrhaben will und vergrößert das Chaos. Und dabei sehen wir ihm hoffentlich gerne zu. (0:35)

4. Die erste Bundschuhgeschichte mit dem Titel „Tief durchatmen, die Familie kommt“ handelte ja auch schon vom vollen Weihnachtsdesaster. Haben Sie so etwas persönlich auch schon einmal erlebt?

Das volle nicht, aber dicke Luft. Familie, das Essen muss à Point auf dem Tisch sein, es muss köstlich sein, es muss eine Überraschung sein, es muss natürlich Gänsebraten sein, aber doch irgendwie vegetarisch und gesund und der Wein kaltgestellt. Und wer zahlt das alles? Die Kinder! Es ist ja eigentlich ein Fest für die Kinder und wenn die dann irgendwann nicht mehr dabei sind... Wie kommt man da über die Runden? Und die einen wollen noch nachts zur Kirche und die anderen sagen: „Um Gottes Willen, überhaupt nicht!“ Ich glaube man hilft sich vielleicht, wenn man nicht zu viel erwartet und vor allen Dingen nicht immer von den anderen, sondern selbst schaut, wie man Freude macht. (0:46)

5. Am besten man versucht Weihnachten also so entspannt wie möglich anzugehen, oder?

Das kann man nicht. Entspannt kann man Weihnachten auf keinen Fall angehen. Mein Patenonkel ist immer geflohen und hat gesagt „das Fest der Nächstenliebe und der zärtlichen Erpressung“, so hat er es genannt und ist in den Süden gefahren, um dem Ganzen zu entkommen. Aber wir feiern Weihnachten und finden es auch mit seinen Unzulänglichkeiten schön. Was sich verändert hat im Lauf der Jahre ist, glaube ich, dieses schenken müssen und was hat es gekostet, dieser Wettkampf, das muss man nicht mitmachen. (0:32)

6. Gerald steht ja ganz schön unter Druck durch die weiblichen Mitglieder in der Familie. Welchen Herausforderungen muss er sich denn bei seiner Frau, seiner Tochter und besonders bei seiner Mutter stellen?

Durch einen Unfall – sie ist auf dem Weihnachtsmarkt gestürzt – wird sie plötzlich zum Krankheitsfall. Und ich suche also ihre ganzen Krankenkassenunterlagen und was sie da einbezahlt hat. Da entdecke ich ein großes Leck, ein großes Loch, ein großes Chaos und das kurz vor Weihnachten. Es brennt an allen Ecken und Enden. Ich sehe es ein bisschen so: Man hat die Probleme zu lange weggelächelt, wollte sie nicht wahrhaben. Und vielleicht ist das etwas, was ich sogar von meiner Mutter gegen meinen Willen geerbt habe, die Möglichkeit, Dinge wegzulächeln, nicht wahrhaben zu wollen, und dann gibt es eben ein böses Erwachen. (0:46)

7. Ganz am Anfang wünscht sich Ehefrau Gundula keinen Stress an Heilig Abend und dann kommt natürlich wieder alles ganz anders als geplant. Ist das nicht bei jeder Familie an Weihnachten so?

Das ist wohl so. Damit das aber nicht passiert, begrenzen viele den Besuch bei der Verwandtschaft auf zwei, drei Tage. Wenn man dann im neuen Jahr mit diesen Mitmenschen spricht, sagen sie: 'Es war auch gut nach drei Tagen, höchste Zeit, dass man wieder fährt.' Das ist ein bisschen schade, weil es eigentlich auch erzählt, dass die restlichen 362 Tage im Jahr nicht dafür genutzt werden, wirklich miteinander wesentliche Dinge zu besprechen, die aber eigentlich gar nicht einmal unangenehm wären, wenn wir eine Möglichkeit finden, offen miteinander zu sprechen, ohne Vorwürfe, sondern einander zuzuhören und helfen zu wollen. Dass wir diese Zeit nicht wirklich nutzen. (0:48)

8. Da können die Zuschauerinnen und Zuschauer ja richtig etwas von den Bundschuhs lernen, oder?

Absolut! Genau! Das ist ja bei guter Unterhaltung im Fernsehen eigentlich immer dabei, eine kleine Message mitzuliefern. Wir wollen ja nicht erzogen werden. Sondern die Praline ist vergiftet und man lutscht das Süße und merkt plötzlich da gibt es noch einen Kern in der Praline mittendrin und an dem kann man auch ein bisschen herumkauen. (0:21)

9. Sie haben letztes Jahr Ihren ersten Roman „Düsternbrook“ veröffentlicht. Könnten Sie sich vorstellen Ihr Buch mal zu verfilmen?

Das ist vorstellbar, ja. Das ist eine Coming-Of-Age-Geschichte eines Jungen in Norddeutschland, in Kiel, in der Provinz, in der Hafenstadt Kiel. Es hat auch Krimi und viel Familie und das bietet sich an. Das ist eine Jugend in den sechziger und siebziger Jahren. (0:18)

10. Sie sind ja mit Ihrem Podcast „Milbergs literarischer Balkon“ ganz schön beschäftigt. Haben Sie da etwas Weihnachtliches geplant?

Jetzt aktuell neu ist es nicht geplant. Dieser Podcast heißt 'Milbergs literarischer Balkon' und man kann das nach wie vor abrufen. Dort stelle ich eben Kurzgeschichten vor und alles Mögliche: Trash, Charles Bukowski, Guy de Maupassant, Knut Hamsun, Marcello Mastroiannis Lebenserinnerungen, sehr unterhaltsam. Und verleitet - vielleicht sind da auch Geschenkideen dabei - zum Bücherkauf oder einfach noch einmal zum Nachhören von dem, was reizvoll ist und was für mich persönlich in meinem Leben wichtige Bücher waren. (0:42)

Abmoderation:

Axel Milberg im Interview. „Familie Bundschuh im Weihnachtschaos“ am Montag, 21. Dezember um 20 Uhr 15 im ZDF.

Ansprechpartner:

ZDF Presse und Information, 06131 70 12121
all4radio, Lydia Bautze-Ortlieb, 0711 3277759 0